

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Breisgauer Zeitung. 1871-1934 1896**

212 (9.9.1896)

Er scheint täglich außer Montag. Preis vierteljährlich für Freiburg 1 Mark 20 Pf., durch die Post bezogen bei Abholung 1 Mk. 50 Pf. mit Zustellungsgebühr 1 Mk. 90 Pf.

# Breisgauer Zeitung.

Einrückungsgebühr für die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf. Restame Petit-Zeile 30 Pf. Briefe und Gelder frei an die Expedition der Breisgauer Zeitung, Guchstraße Nr. 2.

Freiburg.

(Fernsprech-Anschluß Nr. 13.)

N<sup>o</sup>. 212.

Donnerstag, 10. September 1896.

## Die Jubiläumsfeier in der Residenz. I.

sch. Karlsruhe, 8. Sept.

Ist, wo die Festvorbereitungen so ziemlich abgeschlossen sind, aus allen Fenstern hunte Wimpel flattern und Bannons sich wiegen, von allen Altanen und Nischen Bilder und Plakate heruntergrüßen und die Straßen erfüllt sind von Tannenduft — jetzt erst gewinnt man einen vollkommnen Ueberblick über die Fülle von malerischer Schönheit, wie sie von fleißigen Händen über die Residenz ausgebreitet ward. Wer das gegenwärtige Bild der Landeshauptstadt getreulich wiedergeben will, muß frische, leuchtende Farben auf seiner Palette haben. Vor allem aber schwer zu schildern ist die festfrohe Bewegung, welche Alt und Jung erfasst hat und da und dort selbst den Charakter nervöser Erwartung annimmt. Das hastet und plaudert und summt wirr durcheinander — jzt jagt eine süßliche Kalesche vorüber — nun sstelt ein Trupp Hanauer Burschen in der heimathlichen Tracht das Auge — dort sucht eine Schaar städtischer Herren im Galaoid sich Bahn zu brechen durch die raslos auf- und abwogende Menschenmenge. Besonders seit die stämmigen Schwarzwaldöhne und Schwarzwaldbüchler hier eingetroffen (die meisten kamen heute Morgen an), hat das allgemeine Straßenbild noch stichtig gewonnen an Lebendigkeit und an Abwechslung. Allerlei niedliche Genreszenen entwickeln sich zwanglos bei so einem Volksfest; so ward mit Wohlgefallen bemerkt, wie ein Markgräfler Bäuerlein mit seinen Guben, als gerade der Erbgroßherzog über den Schlossplatz fuhr, dem Fürstensohn ein so stürmisches Hoch darbrachte, daß die Umstehenden jubelnd einstimmten. Die jungen Burschen aber standen derweil stramm wie zur Parade vor dem hohen Herrn da. Auch sonst sind die Mitglieder der Fürstenfamilie, wo sie erscheinen, von stürmischen Kundgebungen der Freude und Begeisterung umhüllt.

An lebhaften patriotischen Aeußerungen fehlt es namentlich in der Südstadt nicht. Die Straßen in diesem Bezirk gehören zu den am sinnigsten geschmückten der ganzen Residenz, wie die hier gepflogenen Veranstaltungen zu den originellsten der Jubiläumsfeier zählen. So ist heute Mittags hier ein Kinderfest begangen worden und am Abend spielten sich allerlei heitere Volksbelustigungen ab und prangte das Viertel — zumal der Werderplatz — in dem fast feenhaften Schimmer einer italienischen Nacht. Ein reizendes péle-méle von Menschenstimmen, Dröhnerklängen, Lichtern und Farben entwickelte sich da und bereitete eine außergewöhnlich vergnügte Stimmung — und wenn der Karlsruher sich einmal einer solchen mit Leib und Seele hingibt, so macht er nicht gern ein frühes Ende.

Unfreiwillig das Impofanteste des ganzen Abends war die allgemeine Beleuchtung der Stadt. Ein wahres Flammenmeer schien auf einmal über die Residenz ausgegossen, so leuchteten, wohin man sah, die Transparente und Embleme, die Gasflammen und Lampen, und bengalische Lichter zwischen hinein. Es ward dem modernen Karlsruher und seinen Gästen thatsächlich die Nacht zum Tag erhellt, während noch vor 100 Jahren jeder Residenzbürger seine Laterne eigens mitführen mußte, wenn er auf dem Nachhausegang vor Schaden bewahrt bleiben wollte. So boten aber heute vornehmlich der Marktplatz und die eigentliche Feststätte wunderfam strahlende Bilder. Die dadurch hervorgerufene Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als gegen 9 Uhr die großherzoglichen und erbgroßherzoglichen Herrschaften, sowie die Kronprinzessin von Schweden mit zahlreichem Gefolge eine Rundfahrt unternahmen, überall mit wahrer Herzlichkeit grüßend und überall mit einer geradezu stürmischen Begeisterung empfangen.

Es war vielleicht nicht die geschickteste Wahl, daß man auf diesen Abend, welcher die Meisten im Bann glänzender Schauspiele unter freiem Himmel hielt, ein Bankett in der Festhalle anberaumt hatte. Dadurch ward der Besuch desselben denn auch stark beeinträchtigt, aber trotzdem war auch hier an herzlichen, warmen Kundgebungen kein Mangel. Ehre der „Biederhalle“, wahre Prachtstücke musikalischen und deutschpatriotischen Vortrags, von einer Kraftfülle und Klangschönheit, wie man sie nicht so

leicht wieder findet; ferner Orchestervorträge der Infanteriekapelle versetzten das Publikum bald in die wehevollste Stimmung. Eine Reihe feuriger Toaste halfen ebenfalls den Abend beleben. Das Lebensbild des gefeierten Fürsten zeichnete Herr Professor Goldschmit, wobei er manche interessante historische Perspektive seiner festlichen Darstellung einverwob. In markigen Worten mahnte Herr Stadtrath Lasser daran, über den heimathlichen Wünschen und Interessen nimmer der großen vaterländischen Ideen zu vergessen. Auf die wackere Befähigung des „Jltis“ wies der Redner noch besonders hin, weil diese für immerdar ein neues Zeugniß echt deutscher Treue aufgestellt habe. Das Großherzogliche Haus in seiner Vorbildlichkeit für Familienleben und Familienjugend pries Herr Stadtrath Kappeler, das deutsche Vaterland Herr Stadtrathordner Dessart. Dann ward das Bankett durch Ehre und Gesang fortgesetzt.

Draußen aber, in den Straßen und auf dem Festplatz will der Jubel noch immer nicht enden. Die mitternächte Stunde ist da, aber unter meinem Fenster wogt es noch von Melodien und Jauchzen, und unermüdlich drehen sich die Füßchen der Schwarzwälder Schönen im Dreiviertelstakt. Dann wird es allmählich stiller und die Lichter verblassen eins nach dem andern. Aber in die letzten Athemzüge dieses scheidenden Festtages mischt sich bereits die Erwartung auf einen neuen, welcher eigentlich das Allegro in der ganzen Jubiläumssymphonie bilden wird.

### \* Freiburg, 9. September.

Der „Köln. Ztg.“ gehen aus Berlin die erfreulichsten Mittheilungen über die Begegnung der beiden Kaiser in Breslau zu. In diesen bei den Beziehungen des Landes zu maßgebenden Kreisen beachtenswerthen Ausführungen wird gesagt: Nach allen Berichten über den Besuch des russischen Kaiserpaars gewinnt man den bestimmtesten Eindruck, als ob die Begegnung der beiden Kaiser und der Empfang, den das russische Kaiserpaar in Deutschland gefunden hat, durchaus erfreuliche Folgen haben werden. Die Fragen der Politik, deren Erörterung in Breslau einen erheblichen Raum einnahm, machen es nur zu leicht, daß doch in dem einen oder anderen Punkte ein Mißton anklingt oder zu einer Verstimmung Anlaß gegeben wird. Nichts von alledem ist diesmal zu bemerken gewesen. Nicht nur sollen die russischen Herrschaften Deutschland unter sehr angenehmen Eindrücken verlassen, sondern auch unter den beiderseitigen Staatsmännern hat man eine große Aehnlichkeit der grundlegenden Ansichten und der nächsten Ziele feststellen können. Es wäre nach diesen Aussprachen schwer zu sagen, wo eigentlich eine Abweichung zwischen der deutschen und der russischen Politik zu finden sein sollte. Daß Rußland sich mit Frankreich in einem engen Freundschaftsverhältnis befindet, braucht bei uns heute um so weniger Anstoß zu erregen, als Rußland seinen Einfluß auf Frankreich stets in friedensfreundlichem Sinne gebraucht hat und vorausichtlich auch in Zukunft so gebrauchen wird. Den Revanchepänen eines großen Theiles des französischen Volkes hat sich Rußland jedenfalls nicht dienstbar gemacht, sondern man kann eher sagen, daß es den Revancheflug mit ziemlich viel Blei belastete. Daß durch die Kaiserreise nach Paris in dieser Richtung der russischen Politik etwas geändert werden solle, scheint ausgeschlossen. Über einige der schwwebenden Tagesfragen hat sich bei den Besprechungen große Uebereinstimmung herausgestellt, so namentlich in Bezug auf die Verhältnisse in der Türkei. Der Kaiser von Rußland äußerte seine besondere Genugthuung, daß es den Mächten trotz aller entgegenstehenden Hindernisse gelungen sei, die kretische Frage zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen. Es kann nur noch hinzugefügt werden, daß auch das russische Kaiserpaar bei Allen, die mit ihm in Berührung kamen, die denkbar beste Erinnerung hinterlassen hat.

In Paris trifft man große Vorbereitungen zum Czarenempfang. Vor allem will man dem Herrscher Rußlands ein Bild der imponirenden Wehrkraft Frankreichs vorführen. Es wird eine große Heerschau auf dem Longchamps veranstaltet werden, die alle Truppengattungen umfassen soll. Außer der Pariser Besatzung werden die verschiedenen Militärschulen, Jäger

von der Ostgrenze, Alpenjäger mit zwei Bergbatterien, Marine-Infanterie, Zuaven, Turkos, Spahis und afrikanische Jäger aufmarschiren. Nun hätte der Präsident der Republik, wenn man dem „Sizaro“ Glauben schenken darf, gar gern eine Uaagehast, um hinter dem glänzenden gold- und silberstrahlenden Zug des jungen russischen Kaisers in seinem Aeußern nicht zu sehr abzufallen. Schon bei der Longchamps-Parade des Nationalfestes wurde auf den kümmerlichen Eindruck hingewiesen, den Herr Faure im Frack und weißer Stube auf den chinesischen Vielköpfig-Lichthang gemacht haben mußte, nachdem dieser vorher die Herrscher Europas in blühenden Rüstungen gesehen hatte. Bekanntlich hat der Chinese aus seiner Bewunderung des deutschen Kaisers, der sich selbst an die Spitze der Truppen gestellt, kein Hehl gemacht, während das Oberhaupt der französischen Republik sich damit begnügte, dem Vorbeimarsch von der Tribüne gemüthlich zuzuschauen. Neuerdings aber soll man aus Angst vor der Demokratie die bereits bestellte glänzende Phantastik-Uniform des Präsidenten wieder aufgegeben haben. Das selbe gilt von den Ministeruniformen, über die man bereits berathen hatte. Der Ministerrath lehnte schlichtlich all' dergleichen ab. So mag also der Präsident der Republik, der schon 47 schwarze Fräcke haben soll, sich einen neuen für die Gelegenheit machen lassen, und die Ministerfräcke brauchen nur aufgebügelt zu werden.

Die Mischulbigen an dem anarchoisichen Complot in Barcelona, durch welches die letzte Explosion in der Straße Cambios Nuevos hervorgerufen worden war, sind sämmtlich ausfindig gemacht und ins Gefängniß gebracht worden. Das Haupt derselben ist der 27jährige Thomas Aheri aus Marseille. Siebenzig andere Anarchisten nahmen an dem Complot theil. Es war beschloffen worden, bei dem Vorüberzuge der Prozession drei Bomben zu werfen, doch wollte im entscheidenden Augenblick Niemand zur Ausführung schreiten; es wurden jedoch zwei Bomben in der Straße Fillebar niedergelegt, wo sie von der Polizei aufgefunden wurden. Aheri schalt seine Gefährten feige und schleuderte am nächsten Sonntag, als die Monstranz vorübergetragen wurde, in der Straße Cambios die dritte Bombe. Die Anarchisten legten ein vollständiges Geständniß ab.

### Deutsches Reich.

Karlsruhe, 8. Sept. Durch landesherrliche Verordnung ist der Orden Berthold I. von Jähringen aus seiner bisherigen Verbindung mit dem Orden vom Jähringer Löwen gelöst, als selbstständiger Orden unter dem Namen „Orden Berthold des Ersten“ erklärt und den bisherigen Insignien, welche als Großkreuz des Ordens zu gelten haben, die Insignien der Kommandeure erster und zweiter Klasse, sowie der Ritter beigelegt worden.

Karlsruhe, 8. Sept. S. Königl. Hoheit der Großherzog hat eine große Zahl von Ordensauszeichnungen und Titeln verliehen, von denen wir für heute folgende bekannt geben: Es erhielten: I. den Stern zum Hausorden der Treue in Brillanten: der Oberstallmeister Adolf v. Holzling; II. den Hausorden der Treue: der Oberstammherr Frhr. von und zu Gemmingen und der Oberstallmeister Frhr. v. Edelshelm; III. das Großkreuz des Ordens Berthold des Ersten: der Präsident des Staatsministeriums, Dr. v. Holt; IV. den Orden vom Jähringer Löwen: a) die goldene Kette zum innehabenden Großkreuz: der Minister des Großherzoglichen Hauses u. der auswärtigen Angelegenheiten v. Brauer, der Präsident der Generalintendantur der Großh. Civilliste, Geh. Rath I. Gl., v. Regenauer und der Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath I. Gl., Dr. Eifenlohr; b) das Großkreuz: der Oberhofmarschall Graf v. Andlau-Homburg.

Ernannt wurden: Zum Geheimen Rath I. Classe: der Präsident des Ministeriums der Finanzen, Staatsrath Dr. Buchenberger; zu Geheimen Räten II. Classe: Geh. Legationsrath Bittel, Ministerialdirector Seubert, Betriebsdirector Schupp, Medicinalreferent Geh. Rath Dr. Battelner, außerordentl. Gesandter Frhr. v. Bodman, außerordentl. Gesandter Dr. v. Jagmann und Geh. Hofrath Dr. Engler in Karlsruhe; zu Geheimen Räten III. Classe: der Director des Generalandesarchivs Dr. v. Weech u. Verwaltungsgerichtsrath Dfner; zum Geheimen Legationsrath: der Vorstand des Geheimen Cabinets Frhr. v. Babo; zum Oberregierungsath: der Director des Landesgefängnisses Freiburg Kopp; zu Geheimen Regierungsräten: die Oberamtmänner Straub in Bruchsal, Teubner in Rehl, v. Rottet in Bühl, Muth in Rastatt und Groos in Ueberlingen; zu Geheimen Finanzräten: Domänenrath Eibs und Finanzrath Sahm in

## Die Spur der Schlange.

12) Roman von M. E. Braddon. (Aus dem Engl. von L. A. S.)

(Fortsetzung.)

Ja, ja, Herr, Sie sind sehr gütig, sagte das Mädchen, ich werde gleich gehen und den ganzen Weg laufen, und Sie werden ihn nicht vermissen, bis ich zurückkomme, nicht wahr?

Nein, mein gutes Mädchen. Hier ist das Rezept.

Mit einem trüben Blick nach ihrem Bräutigam, welcher noch immer schlief, verließ sie das Haus und eilte nach der Stadt zu.

Wenn sie den ganzen Weg so läuft, sagte Zappet, so wird sie vor einer Stunde zurück sein.

Dann wird sie ihn entweder aller Leiden enthoben oder besser finden, erwiderte der Arzt.

Bei dem Worte „besser“ erbleichte Zappet.

Besser, sagte er. Ist noch eine Möglichkeit vorhanden?

Es gibt merkwürdige Zufälle am Krankenbett. Dieser Schlaf bildet die Ruhe. Wenn er erwacht, so ist noch Hoffnung vorhanden, daß er davonkommt.

Zappet zitterte, ich kann wohl einen Augenblick hinausgehen und eine Cigarre rauchen, sagte er nach kurzem Schweigen, ich kann die Spannung und die Luft in diesem Krankenzimmer kaum ertragen.

Er ging hinaus in die Dunkelheit, aber schon nach fünf Minuten kehrte er zurück.

Bald darauf wurde an die Thüre geklopft, ein zerlumpter Knabe blickte herein und fragte nach Doctor Saunders.

Ja, mein Junge, wer fragst nach mir?

Ein junges Mädchen in Hill-Fields, Nummer zehn, hat Gift

Gift? Das ist jedenfalls ein dringender Fall, ich muß fort, sagte der Arzt. Wenn der Kranke aufwacht, geben Sie ihm zwei Theelöffel von dieser Medizin. Wenn ich hier bleiben könnte, würde ich auch nicht mehr thun können. Komm, mein Junge.

Der Arzt verließ das Haus mit dem Knaben und in wenigen Minuten waren Beide in der Dunkelheit verschwunden. Fünf Minuten später ging Zappet zur Thüre, blickte hinaus und ließ ein leises Pfeifen hören. Eine Gestalt erschien in der Dunkelheit und kam auf ihn zu. Es war die alte Frau, seine Großmutter.

Alles in Ordnung? flüsterte sie. Bill Withers hat Alles in Bereitschaft, er wartet dort bei der Mauer. Es ist keine menschliche Seele in der Nähe. Du wirst Bills Hilfe nöthig haben. Wenn Du drei Mal pfeiffst, weiß er, was es bedeutet, und ich werde Wache stehen, während er Dir hilft. Habe ich nicht alles vortrefflich ausgerichtet, mein Junge, und habe ich nicht die Goldstücke verdient, die Du mir versprochen hast? Aber mein Junge, ist denn auch wirklich alles vorüber? Mache keine Streiche! Erwinnere Dich Deines Versprechens.

Ja, alles ist vorüber, schon seit einer halben Stunde. Wenn Ihr Euch hier aufhaltet mit Eurem Geschwätz, so ist das Mädchen zurück, ehe wir fertig sind.

Laß mich hineingehen und seine Augen schließen, hat die alte Frau. Seine Mutter war mein einziges Kind!

Reicht, wo Ihr seid, oder ich erwürge Euch, murmelte der zärtliche Enkel und schloß ihr die Thüre vor der Nase zu.

Vorsichtig schlich Zappet zu dem Bett, wo sein Bruder lag. Ihm erwachte aus seinem Schlummer, riß die Augen weit auf und blickte Zappet voll an. Er machte keinen Versuch, zu sprechen, deutete auf seine Lippen und streckte die Hand nach den

Flaschen auf dem Tische aus, als wollte er Kühlung für seine Fieberhitze erbitten.

Zappet rührte sich nicht.

Er ist erwacht, murmelte er. Dies ist die Krisis seines Lebens und meines Schicksals.

Die Kirchenuhr schlug drei Viertel auf elf.

Es ist ein schwarzer Abgrund, mein Mädchen, sagte der Sterbende und ich sinte rasch hinab. Keine freundliche Hand streckte sich aus, um Jim von diesem Abgrund zurückzuziehen. Die Medizin stand unberührt auf dem Tische und vielleicht ebenso schuldig als der erste Mörder stand am Bette des Sterbenden sein Zwillingbruder.

### XIV.

#### Mitternacht.

Ein Viertel vor zwölf Uhr brach der Sturm aus, grelle Blitze erleuchteten die einsame Straße, der Donner rollte und ein bestiger Regen strömte herab.

In Doktor Tappendens ruhigem Haushalte herrschte Bestürzung und Besorgniß, Mister Zappet North, der Hauslehrer, war nicht zurückgekehrt. Dies war ein unerhörtes Ereigniß. Die Dienstmädchen saßen beisammen, um ihn zu erwarten und erschöpften sich in Vermuthungen über die Abwesenheit des jungen Herrn. Es schlug Mitternacht auf der Küchenuhr, dann auf der Uhr im Salon und auf dem nächsten Kirchturm, aber von Zappet North kam kein Lebenszeichen.

Auf einer feuchten Wiese, drei Meilen von Soaperton entfernt, harrte ein weißes Gesicht und ein Paar verlastete Augen nach dem Himmel empor, der Wuth des mitleidlosen Sturmes preisgegeben.

Karlsruhe; zu Oberbauräthen: die Bauräthe Wasmer in Karlsruhe, Wolff in Konstanz, Weinbrenner, Professor an der Technischen Hochschule und Stolz in Karlsruhe; zu Geheimen Räten: die Hofräthe Bütschli an der Universität Heidelberg, Rümelin, Hildebrand und Bernh. Schmidt an der Universität Freiburg, der Vorstand der Hof- und Landesbibliothek Dr. Brambach, der Oberstleutnant Dr. Oster und der Director des Gymnasiums in Heidelberg Dr. Uhlirg, sowie die Medicinalräthe Wolf in Mosbach und Schenk in Rastatt; zum Geheimen Commerzienrath: der Präsident der Handelskammer, Commerzienrath Schneider in Karlsruhe; zu Regierungsräthen: die Oberbetriebsinspectoren Kratt in Baden, Bauer in Freiburg und Krapp in Karlsruhe; zu Finanzräthen: die Obersteuerinspectoren Weiß in Offenburg und Günther in Rastatt, sowie der Generalcassier Schember bei der Amortisationscasse; zum Forstrath: Oberförster König bei der Domänendirection; zu Bauräthen: die Bauinspektoren Frhr. v. Teuffel in Karlsruhe, Kern in Basel und Hilpert in Mannheim, ferner die Obergeringeneur Wippermann in Heidelberg, Mattes in Konstanz und Luberger in Freiburg, sowie die Betriebsbauinspectoren Hendrich in Mannheim und Schäfer in Emmendingen; zum Kirchenrath: der Protector der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Basser mann; zu Hofräthen: die Professoren Dr. Kraska an der Universität Freiburg, Brauer und Dr. Haub an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Seminardirector Leuz in Karlsruhe, die praktischen Aerzte Dr. v. Hoffmann in Baden, Dr. Fischer in Konstanz und Dr. Turban in Doss, sowie der Hofzahnarzt Dr. Kollmar in Karlsruhe; zu Oberamtsrichtern: die Amtsrichter Wolze in Waldbrunn, Zimmermann in Bretten, Kraemer in Ettenheim, Frhr. v. la Roche-Starkenfels in Oberkirch, Neckel in Mannheim, Diez in Staufen, Johns in Karlsruhe, Mittermaier in Mannheim, Neßler in Wiesloch, Müller in Mannheim und den Hilfsarbeiter beim Ministerium der Justiz, Amtsrichter Schwoerer; zu Medicinalräthen: der Director der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen Haardt, die Bezirksärzte Herrmann in Breisach, Kugler in Triberg, König in Stodach und Fröhlich in Eberbach, der Bezirksassistent Dr. Kaiser in Karlsruhe, die praktischen Aerzte Stein in Heidelberg, Wieland in Konstanz, Seeligmann in Karlsruhe, Fritsch in Freiburg und Seelos in Lichtental; zu Commerzienräthen: der Hofbankier Nagel in Karlsruhe und der Kaufmann Baum in Mannheim. Von den weiteren Ernennungen führen wir nur die unseren engeren Verbreitungsbezirke betreffenden an: zu Oberbetriebsinspectoren wurden u. a. ernannt: die Betriebsinspectoren Rebmann in Basel und Walsch in Waldbrunn; zu Forstmeistern: u. a. die Oberförster König in Lauchringen und Flachsland in Lörrach; zu Obersteuerinspectoren: u. a. der Bezirkssteuerinspektor Gimbel in Altdorf; zum Rector: u. a. der Vorstand der Gewerbeschule Nahn in Offenburg; zu Rechnungsräthen: u. a. der Verwalter des Landesgefängnisses Freiburg Rudolf und der Stützungsverwalter Kemp in Freiburg; ferner wurde verliehen: der Rang der Oberamtsrichter: u. a. den Notaren Herr in Lörrach, Bauer in Neustadt, Weller in Kenzingen und Steiger in Mühlheim; der Maître-Rang dem Hofjägermeister Frhrn. Schilling von Gannstatt und dem Kammerherrn Frhrn. von Gemmingen, letzterem unter Ernennung zum Hofzeremonienmeister u. dem Kammerherrn Offensand von Bercholz unter Ernennung zum Oberstschloßhauptmann; dem Cabinetsrath der Großherzogin, v. Gelius, wurde der Titel Geheimen Cabinetsrath verliehen; zum Kammerherrn ernannt: der Kammerjunker Frhr. Franz v. Neveu; zu Kammerjunkten die Hofjunker: Frhr. Rudolf v. Schauenburg in Genua, Amtmann v. Preen in Laub, Dr. Rudolf Schöbel von Sarant in Karlsruhe, Oberamtsrichter v. Dusch in Mannheim, Oberförster Hugo Werhart von Bernegg, Frhr. Olmar von Bodmann, Frhr. Wilhelm v. Urdelheim und Amtmann Frhr. v. Red in Freiburg i. Br.; zum Hofjunker: Premierlieutenant der Reserve Viktor v. Scheffel.

Ordensauszeichnungen wurden sodann an Hofbeamte verliehen u. A.: **I. der Orden vom Jägerkruz:** 1. das Kommandeurkruz I. Klasse: dem General-Intendanten Dr. Bürlin, dem Hofmarschall Frhr. v. Freystedt und dem Flügeladjutanten Obersten Müller; 2. das Kommandeurkruz II. Klasse: dem Kammerherrn Stockhorner v. Staren, dem Oberhofprediger Dr. Helbing in Karlsruhe und dem Flügeladjutanten Obersten Max Frhr. v. Schönau-Wehr; 3. das Ritterkruz I. Klasse mit Eigenlob: dem Kammerherrn Naban Grafen von Helmstatt, dem Director Hande am Hoftheater in Karlsruhe und dem Hofmeister A. D. Albert Kinsinger in Konstanz; 4. das Ritterkruz II. Klasse: dem Hofarzt v. Seyfried und dem Hofbauinspektor Amersbach in Karlsruhe; 5. das Ritterkruz II. Klasse mit Eigenlob: dem Hofgärtendirector Gräbener, dem Rath Nuppert, dem Hofbibliothekar Fischer und dem Konzertmeister Deede in Karlsruhe; 6. das Ritterkruz II. Klasse: dem Kammermeister Heinrich Schöbel in Karlsruhe; die kleine goldene Verdienstmedaille u. A.: dem Sattelmacher Karl Gnirs und dem Kanzleibediener Karl Ehrhart im Dienste Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, dem Kanzleibediener Philipp Rihm in Donaueschingen; die silberne Verdienstmedaille u. A.: dem Offizianten Zimmermann und dem Stallbedienten Schanz im Dienste Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs; die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft: dem Hofchauspieler Lange, der Kammerfängerin Walhae und der Hofchauspielerin Rachel-Vander in Karlsruhe. (Fortf. folgt.)

**Karlsruhe, 8. Sept.** Einer größeren Zahl von Arbeitern im Betrieb der Staatsbahnen und der Main-Neckarbahn ist das von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog gestiftete Ehrenzeichen für treue Pflichterfüllung verliehen worden, darunter:

den Bahnhofsarbeitern: Johann Ludwig in Emmendingen, Adam Rohrbirch, Johann Schöndert, Georg Hurter und Johann Hemmer in Basel; den Bremfern: Landolin und Josef Schille in Freiburg; den Bahnarbeitern: Ignaz Weber in Oberried, Friedrich Nees in Friesenheim, Lazarus Ohnibus in Ringsheim, August Jele in Waghler, August Steiert in Rönningen, Andreas Hambrecht in Segau, Mathias Bolanz und Jakob Fünzigel in Seefeld, Rudolf Umiger in Leopoldshöhe, Friedrich

Auf einer elenden Matratze, in einem düsteren Zimmer in der Peters-Allee lag ein Kranker allein.

Durchdringt vom Regen eilte Sillikens durch das Unwetter nach der Peters-Allee. Das Herz des Mädchens schlug heftig, als es den schwachen Richtigkeits erblickte, aber Sillikens sagte: "Nicht, öffnete die Thüre und trat in das schwach erleuchtete Zimmer. Der Kranke lag mit dem Gesicht nach der Wand gekehrt. Die alte Frau saß am Herd mit einer zerbrochenen Theetasse in der Hand und einer Flasche mit Branntwein neben sich. Großmutter, wie geht es? Wie geht es? fragte das Mädchen in schrecklicher Aufregung.

Besser, kleine, besser! O, viel besser, sagte die Alte mit weinerlicher Stimme und griff wieder nach der Flasche.

Besser! Gott sei Dank! rief das Mädchen, bückte sich leise über das Bett herab und horchte auf das Schwache, aber regelmäßige Athmen des Kranken. Dann setzte sie sich in ihren nassen Kleidern, an die sie nicht mehr dachte, an das Bett. Der Kranke wandte sich um und schlug die Augen auf.

Du bist lange fort gewesen, Mädchen, sagte er. Etwas in seiner Stimme oder in seiner Art zu sprechen, fiel ihr auf. Sie wusste nicht, was es war, aber sie legte den Arm um seinen Hals und sagte: Jim, lieber Jim, die Gefahr ist vorüber.

Kann sein, Mädchen, aber wie viel Uhr ist es?

Kümmere Dich nicht darum, Jim, es ist spät und eine schreckliche Nacht. Aber was liegt daran! Du bist besser, Jim, und wenn die Sonne niemals wieder auf der Erde scheinen würde, so würde ich mich doch nicht darüber grämen, da Du jetzt in Sicherheit bist.

(Fortsetzung folgt.)

Jhler in Grenzach; den Werkstättearbeitern: Josef Ebi in Basel, Leo Lamprecht, Karl Weuler, Stefan Hiebert, Karl Meyer, Mathias Lay, Johann Müller, Anton Baumann, Simon Beutenmüller, Josef Wunderle und Andreas Kaiser in Freiburg; dem Wagenwärtersegehilfen Georg Schäfer in Freiburg.

**Karlsruhe, 8. Sept.** S. Königl. Hoheit der Großherzog empfing heute eine große Zahl Abordnungen in Audienz u. a. solche der beiden Kammern, der Hochschulen des Landes, wobei als Vertreter der Freiburger Hochschule die Professoren Krieg, Keppler, N. Schmidt, Bäumlir und Kluge erschienen, der geistlichen Oberbehörden, darunter der Weihbischof Knecht, die Oberbürgermeister in Begleitung je eines Stadtraths (aus Freiburg Dr. Winterer und R. Gaeß) sowie die Bürgermeister der mittleren Städte, die Präsidenten der Handelskammern (aus Freiburg Commerzienrath Jul. Mez und aus Lauch Commerzienrath Stöffer), Vertreter der Kreis-Ausschüsse, der Reichspost, der Reichsbankanstalten und des Militärvereinsverbandes (darunter das Präsidialmitglied und Vorsitzenden des Dreisgauverbandes Major z. D. Platz), ferner eine Abordnung des bad. Frauenvereins und das Comité für den Friedriehsbau.

**Berlin, 8. Sept.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres des Großherzogs von Baden einen äußerst warm gehaltenen Leitartikel und hebt hervor: Schon bei Beginn der Regierung zeigte der Großherzog wahrhaft fürstliche Eigenschaften, die ihn durch sein ganzes Leben begleiteten und seinen Namen im ganzen deutschen Vaterlande zu einem gefeierten gemacht haben. Den hohen, auf das Ideale gerichteten Sinn, die liebevolle Fürsorge für das seiner Leitung anvertraute Volk, das unermüdete Streben, selbst zu leben, zu prüfen und sich zu überzeugen, die feinsten nationale Gesinnung und endlich die edle Gabe, vorhandene Gegensätze zu mildern und auszugleichen; was dem hochherzigen Fürsten in den Herzen des gesammten deutschen Volkes ein unverlöschliches Andenken sichert, das ist vor Allem der hervorragende Antheil, den er an der Begründung des deutschen Reiches genommen hat. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ schließt: „Nicht minder aber erprobt sich die vorbildliche Macht der Persönlichkeit in so hohem Maße, als wenn Großherzog Friedrich allem Kleinlichen Hader und dem sich einschleichenden Gift der Selbstsucht wehrend, frommgläubigen Sinnes auf die Wege hinweist, die uns allein zum Heile gereichen. Der Widerhall, den solche Mahnworte im Herzen von Kaufenden und Abertausenden finden, beweist, daß, wie wild immer die meisterlosen Leidenschaften toben mögen, doch die heilige Macht der Treue und des Glaubens, die unser Leben regieren, noch feste Wurzeln hat im Herzen der Deutschen. Gottesfurcht und treue Pflichterfüllung, die reichsten und unerschöpflichsten Quellen edelster Volkskraft wird auch unserer Nation stets unvermindert erhalten bleiben, so lange sie hingebend und vertrauensvoll auf Fürsten und Führer blicken darf, wie Großherzog Friedrich von Baden. — Alle bedeutenderen Blätter Berlins und des ganzen Reiches widmen dem Großherzog sympathische Kundgebungen.

**Berlin, 8. Septbr.** Wie die „National-Zeitung“ vernimmt, steht die Errichtung einer besonderen Disciplinarkammer für die Beamten der deutschen Colonien unmittelbar bevor.

**Görlitz, 8. Sept.** Bei der gestrigen Paradafel brachte der Kaiser einen in den Hauptstellen bereits gestern telegraphisch gemeldeten Trinkspruch auf das 5. Armee-corps folgenden Wortlaut aus:

Freudigen Herzens erhebe ich mein Glas bei dem heutigen Festmahle, um auf das Wohl des 5. Armee-corps zu trinken. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie das Corps in dieser vorzüglichen Verfassung erhalten haben. Aber nicht nur für mich und meine Person, sondern vor allen Dingen im Namen meines hochseligen Herrn Großvaters und meines verewigten Herrn Vaters spreche ich Ihnen Dank aus. Denn Sie handeln in deren Sinne, wenn Sie die schönen Regimenter, die dem Herzen der beiden Herren so nahe gestanden haben, und die heute so vorzüglich vorbestanden sind, in diesem Zustande erhalten. Fürwahr — ein schönes Stück preussischer Geschichte zieht an uns vorüber mit diesen Regimentern, ihren Namen und Fahnen! Bewegten Herzens gehen unsere Blicke zurück auf diejenigen Sätze, wo so viele Angehörige der Regimenter ruhen, die mit Einsetzung von Blut und Leben das erkämpften und schafften haben, worauf wir uns heute so erfreuen. Das muß der Wunsch eines jeden Soldaten sein, daß die Regimenter jeder Zeit das sein und bleiben möchten, was sie früher waren. Ganz besonders aber spreche ich Ihnen und dem Corps meine freudige Anerkennung aus, daß es Ihnen vergönnt gewesen ist, unter den Augen meines geliebten Nachbarn und Vaters, Sr. M. des Kaisers von Rußland, in dieser vorzüglichen Verfassung zu erscheinen. Wir stehen noch alle unter dem Zauber der jugendlichen Gestalt des ritterlichen Kaisers und sein Bild schwebt vor unseren Augen, wie er an der Spitze des Regimentes seines verewigten Herrn Vaters vorbeizog. Er, der kriegsherr über das gewaltigste Heer, will doch nur seine Truppen im Dienste der Kultur verwandt wissen und zum Schutze des Friedens. In völliger Uebereinstimmung mit mir geht sein Streben dahin, die gesammten Völker des europäischen Welttheils zusammenzuführen, um sie auf der Grundlage gemeinsamer Interessen zu sammeln zum Schutze unserer heiligsten Güter. Daß dieses Armee-corps auch in Zukunft in reger, angestrebter Friedensarbeit die gleichen Resultate liefern möge, wie es heute der Fall gewesen — darauf trinke ich mein Glas: das 5. Armee-corps Hurrah! Hurrah!

Der heutige Mandvertag endete in später Mittagszeit. Abends 7 Uhr findet bei den Majestäten ein Festessen für die Provinz statt.

**Görlitz, 8. Sept.** Die Kaiserin reist heute Abend um 10 Uhr nach Karlsruhe zur 70. Geburtstagsfeier des Großherzogs.

**Kiel, 8. Sept.** Der ganze Weg vom Bahnhof bis zum Schloß ist mit Blumen, Girlanden und Fahnen in russischen und deutschen Farben geschmückt. Besonders schön nimmt sich der Platz am Bahnhof aus, wo auf der einen Seite der Bahnhof selbst, auf der anderen das Post- und Telegraphenamt und die dem Bahnhof gegenüberliegenden Hotels einen prächtigen Anblick gewähren. Eine dichtgedrängte Menschenmenge hat sich seit dem frühen Morgen vor dem Bahnhof eingefunden. Die Ankunft des russischen Kaiserpaars erfolgte heute Vormittag 10 Uhr. Auf dem Bahnhof hatten sich der Kronprinz, Prinz Heinrich in russischer Uniform, Prinzessin Heinrich und die gesammte Admiralität sowie alle dienstfreien Offiziere des Geschwaders eingefunden. Das Kaiserpaar wurde von den Einwohnern auf das Wärmste begrüßt. Die Kaiserin begab sich sodann mit der Prinzessin Heinrich, der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich im offenen Wagen nach der Jenzenbrücke und von da auf dem Wasser nach dem Schloße. Die Mandvertflotte prangt im Flaggengala, im Großtop die russische Flagge. Heute Mittag 1 Uhr versammelten sich die hier anwesenden Admirale und Schiffskommandanten der Mandvertflotte im Ritter-saale des Schloßes, um dem russischen Kaiserpaar vorgestellt zu

werden. Der Commandant und die Offiziere der russischen Kaiserpaar „Polarstern“ waren zugegen. Kaiser Nikolaus und Prinz Heinrich besichtigten im Laufe des Nachmittags die neue Flotte des Prinzen „Esperance“ und lehrten dann in das Schloß zurück. Um 6<sup>3/4</sup> Uhr begab sich das russische Kaiserpaar, begleitet von dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, an Bord der „Hohenzollern“, um in See zu gehen und den „Polarstern“ vom Wasser aus zu beobachten. Um 7,15 Uhr setzte sich die russische Kaiserpaar in Bewegung. In diesem Augenblicke wurde von allen im Hafen liegenden Kriegsschiffen Salut geschossen. Nach Schluß des Saluts spielte die Kapelle auf der „Polarstern“ die preussische Hymne. Beim Passiren der „Hohenzollern“ gab der „Polarstern“ Salut. Auf allen Schiffen wurde die Mannschaften auf Deck in Parade gestellt und riefen bei abfahrenden Kaiserpaar Hurrah's zu.

### Ausland.

**\* Wien, 8. Sept.** Das „Fremdenblatt“ bringt die Nachricht, Kaiser Nikolaus II. werde als Zeuge der Prinzessin Helene und der deutsche Kaiser als Zeuge des Kronprinzen bei deren Hochzeit in Rom beiwohnen. Die Meldung ist sehr fraglich, obgleich das „Fremdenblatt“ offizieller Natur ist.

**Paris, 8. Sept.** Der Minister des Aeußeren, Hanotaux, machte in dem heute unter dem Vorhitz des Präsidenten gehaltenen Ministerrath Mitteilung über die Vorbereitung für den Empfang des Kaisers und der Kaiserin von Rußland.

**Paris, 8. Sept.** Beim Wiederausammentritt der Kammer wird der Deputirte Guesde den Minister des Innern bezüglich der Ausweisung der deutschen Reichstagsabgeordneten Böhler und Bueß und des Verbotes der sozialistischen Versammlung in Wiesbaden interpelliren.

**London, 8. Sept.** Wie verlautet, wurden Major W. Loughy, Major White und Kapitän White, welche in Jameson verurtheilt worden waren, mit allen gewöhnlichen Privilegien in den Ruhestand versetzt.

**Petersburg, 8. Sept.** Nach einer Veröffentlichung der „Regierungs-Boten“ sind vom 35. Dragoner-Regiment Bjelgorodski, dessen Chef der Kaiser von Oesterreich der Oberst und ein Lieutenant zu Reserve entlassen, ein Stabsrittmeister, 3 Lieutenants und 8 Cornets zu Gemeinen degradir worden.

**Warschau, 7. Sept.** Das heutige Bulletin über den Zustand des Grafen Schawalow lautet: „Der allgemeine Zustand ist vollkommen zufriedenstellend, die Temperatur normal, der Schlaf gut. Es ist entschiedene Besserung in der Beweglichkeit der Extremitäten eingetreten.“ Die Aerzte hoffen, daß Schawalow in zwei Wochen wird das Bett verlassen können.

**Sofia, 7. Sept.** Die Municipalwahlen in mehr als 4000 Landgemeinden sind nunmehr beendet. Der Sieg der Regierung übersteigt alle Erwartung. Die Opposition verlor zahlreiche Districten und errang nur eine geringe Quote der Gesamtresultate. Es wird konstatiert, daß die Wahlen noch nicht so regelmäßig und unter so geringen Ruhestörungen vollzogen wurden.

**Konstantinopel, 8. Sept.** Die nach den Vorschlägen der Vorkommission mit der Pforte vereinbarten Zugeständnisse für Kreta sind im Wesentlichen folgende: 1) Der Sultan ernennt einen christlichen Generalgouverneur für 5 Jahre mit Zustimmung der Mächte. 2) Der Generalgouverneur hat das Vetorecht gegenüber den Landtagsbeschlüssen und den Gesetzen mit Ausnahme von Abänderungen der Verfassung, die der kaiserlichen Sanction unterliegen, und werden nach zweimonatlichem Termin die Gesetze als sanktionirt zu betrachten sein. 3) Die eintretenden Ansuchen auf der Insel kann der Generalgouverneur über die türkischen Truppen verfügen; letztere haben sonst in ihren gewöhnlichen Garnisonen zu verbleiben. 4) Der Generalgouverneur ernennt die Subaltern-Beamten, die höheren Beamten ernennt der Sultan. 5) Zwei Drittel der Offizierstellen sind durch Christen, ein Drittel durch Muhamedaner zu besetzen. 6) Die Wahlen zu dem Landtage erfolgen in jedem zweiten Jahre, und mindestens in jedem Jahre findet eine Session statt deren Dauer 40 bis 80 Tage beträgt. Der Landtag wählt das Budget und prüft die Rechnungen des Generalgouverneurs. Abänderungen der Verfassung bedingen eine Zweidrittel-Mehrheit. Keins neues Gesetz kann, ohne vom Landtage votirt zu sein, Anwendung gebracht werden. 7) Auf Erhöhung des Budgets hinsichtlich der Vorlagen sind ohne Einführung durch den Generalgouverneur, den administrativen Rath und die zuständigen Behörden nicht diskutirbar. 8) Die laut des Fernmand von 1876 vorgesehene Verwendung der Hälfte der Zoll-Einnahmen für die Insel tritt in Kraft. Die Pforte übernimmt die Verpflichtung des Budgets, welchen der Landtag nicht zugestimmt hat. 9) Die Reorganisation der Gendarmerie wird durch eine Commission, der auch europäische Offiziere angehören sollen, durchgeführt werden. 10) Die Reorganisation der Justiz erfolgt durch eine Commission, an welcher auch fremde Christen theilnehmen. 11) Der Generalgouverneur bewilligt nach dem Gesetze die Veröffentlichung von Büchern und Zeitungen, sowie die Gründung von Druckereien und wissenschaftlichen Vereinen. 12) Afrikanische Emigranten können nur mit Erlaubniß des Generalgouverneurs auf der Insel Aufenthalt nehmen. Der Generalgouverneur kann, unbeschadet der Rechte, welche den Fremden zustehen, die stützungslos und für die öffentliche Sicherheit gefährliche Individuen ausweisen. 13) Der Landtag wird 6 Monate nach der Eintritte dieser Zugeständnisse zusammentreten. Die Wahlen sind nach dem Gesetze von 1888 durchzuführen. Inzwischen wird der Generalgouverneur im Einvernehmen mit dem administrativen Rathe die provisorischen Beschlüsse zur Durchführung der vorstehenden Bestimmungen erlassen. 14) Die Mächte verpflichten sich der Durchführung dieser Zugeständnisse. — Die Vertreter der Mächte sind der Ansicht, daß die Schäden, welche durch die Ereignisse verursacht worden sind, durch die Erfüllung der Zolltage gedeckt werden sollen.

**New-York, 8. Sept.** Biskopung Li-Hung Tsang ist über den Niagara nach Toronto abgereist. Er wird dort die Ausstellung einen kurzen Besuch abhalten und dann eine Reise mittelst der Canada-Pacific-Eisenbahn fortsetzen.

**Washington, 8. Sept.** Die Präsidentenwahl findet am 3. November statt.

**Rio de Janeiro, 8. Sept.** Der frühere Minister der Auswärtigen Carvalho wurde auf dem Bahnhofe von einem Deputirten in Anwesenheit des Präsidenten Morres erschossen. Drei Kugeln trafen die Brust Carvalho's.